VB
Wochenbote im Vogelsberg

Nr. 51 · Jahrgang 30
Mittwoch, 20. Dezember 2017

Atze Schröder 2018 in Fulda

Mitmachen: Für seinen Auftritt in der Esperantohalle verlost der MK Tickets.

SEITE 7

Strolch mit Lederstrumpf

Gerhard Schäfer hat sein Glück in Alaska gefunden

s. 2

Petri Heil! Anglerglück, und der Lauterbacher Strolch ist immer mit dabei. Foto: privat

Aus Liebe nach Alaska mit der Wildnis vor der Tür

Gerhard Schäfer auf den Spuren der Abenteurer, Glücksritter und Gauner / „Hawaii ist nicht so weit weg!“

ALASKA/LAUTERBACH. Wer im kältesten Bundesstaat der USA Urlaub macht, der braucht sich nicht wundern, wenn ein Privatpilot aus einer „Cessna 170“ steigt, der das Lauterbacher-Strolch-T-Shirt aus dem „designbüro“ trägt.

Von Gerhard Otterbein

Christian (links), Cheyenna (Zweite von links) und Gerhard Schäfer (rechts) finden nur schwer den Schritt zurück ins normale Leben. Das erste Weihnachtsfest ohne LaVerne Schäfer. Sie verstarb im März im Alter von 54 Jahren. Fotos: privat

Der fliegende Strolch, oder besser gesagt der Pilot, Gerhard Schäfer (52), geboren auf einem Bauernhof in Lauterbach, lebt und arbeitet in „Golden Heart City“, der zweitgrößten Stadt Alaskas – besser bekannt als Fairbanks. Dort verfielen die Menschen 1902 dem Goldrausch. Abenteurer, Glücksritter, Gauner und leichte Mädchen bevölkerten das Land. Wer kennt sie nicht, die Geschichten von Jack London?

Gerhard Schäfer suchte 1990 weder Gold noch ein schnelles Abenteuer. Der junge deutsche Tourist wurde in Anchorage trotzdem fündig. Plötzlich stand es vor ihm, sein Glück. Es war die Schönheit und Anmut eines Mädchens. Ihre indianischen Wurzeln unterstrichen das makellose Erscheinungsbild. Ihre Blicke trafen sich in der kleinen Touristenbar – 30 Meilen südlich von Anchorage. Das Gebäude war eine Touristenattraktion, weil auf einer Seite einen Meter abgesackt. Verursacht wurde die Schieflage durch das 64er Erdbeben. „Man musste sein Bier am Tresen festhalten.“ LaVerne wollte Freunden die kuriose Bar zeigen. „Und ich war halt Tourist und kam mit ihr ins Gespräch.“

Zurück in Lauterbach schrieben sie unzählige Briefe und führten lange Telefongespräche. „Ein halbes Jahr später habe ich sie in Anchorage über Weihnachten besucht.“ Die Beziehung schritt langsam voran. Gerhard Schäfer ist ein Lauterbacher Strolch mit dem Mut von „Lederstrumpf“. Im März 1991 zog er mit Sack und Pack nach Anchorage.

Der Anfang war schwer, obwohl die größte Stadt als wichtiges Industriezentrum – Erdöl, Gold, Kohle, Fischfang und Tourismus – gehandelt wird. „Betriebsschlosser werden in Alaska weniger gebraucht.“ Nägel mit Köpfen machte er trotzdem. Am 5. Juni 1993 heiratete er seine Traumfrau. Das Glück wurde durch die beiden Kinder, Christian (23) und Cheyenna (21), perfekt.

Zuvor erfüllte sich ein anderer Herzenswunsch. „Iditarod“ – das alljährliche Hundeschlittenrennen von Anchorage nach Nome (1850 Kilometer), bringt Mensch und Tier rasch an ihre Grenzen. Acht bis 15 Tage kann ein Rennen dauern. Emmit Peters, ein erfahrener Teilnehmer, bat das „Alaska Greenhorn“ um Mithilfe beim Hundetraining und beim Start. So erlebte er das Rennen 1992 hautnah.

Es dauerte nicht lange, und aus der Lauterbacher „Socke“ wurde der coole „Lederstrumpf“ von Fairbanks, wohin die Familie zwischenzeitlich umgezogen war. „Fairbanks bot mir bessere Berufschancen.“ Heute arbeitet der „Emigrant d’Amour“ als Mechaniker für „State of Alaska, Dot.“ (Department of Transportation).

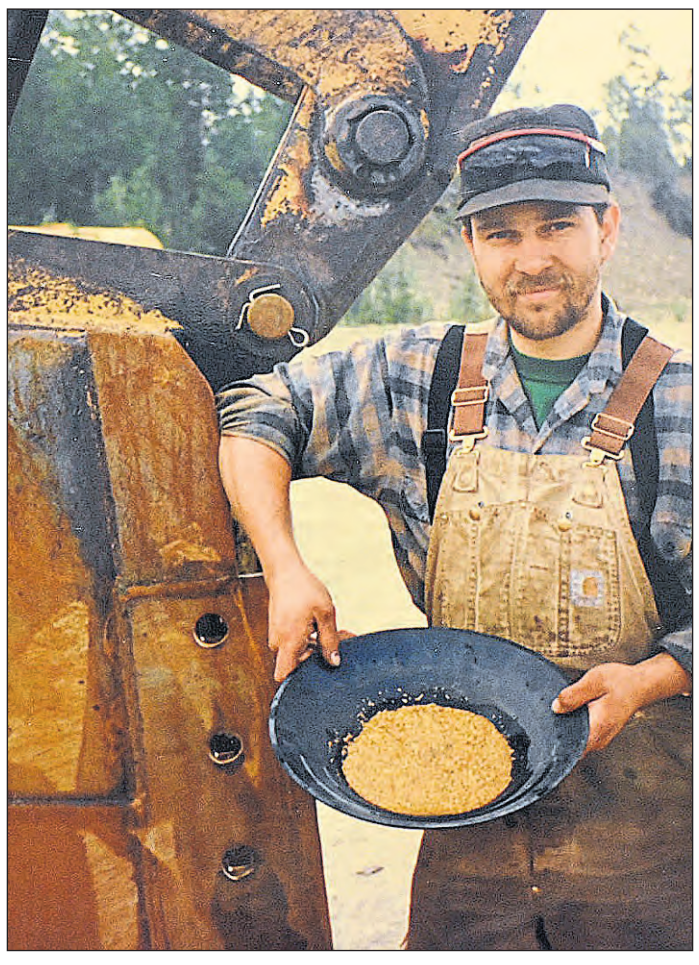
„Alaska ist ein großes Land mit wenigen Menschen, wo das Wort Freiheit große Bedeutung erlangt. Ein Paradies für Angler und Jäger. Wer der unberührten Natur nahe kommt, der muss was vom Jagen und Fischen verstehen. Fleisch und Fisch bedeuten Überleben. In Alaska benutzt man Flugzeug, Boot oder Schneemobil, um in die Wildnis zu kommen. Wir fliegen zu unserer Hütte am Melozitna River.“ Bis zur nächsten Stadt sind es 400 Kilometer, und den Yukon River (3120 Kilometer) erreicht man nach zehn Kilometern.

Und wie lebt es sich dort, wo die Wege von Grizzlybär, Wolf, Elch, Karibu und Mensch sich kreuzen können? „Meist gehen die Tiere den Menschen aus dem Weg“, beruhigt der „Freizeittrapper“. Nur einmal geriet alles aus dem Ruder am Melozitna River. Der Fluss ist voller Arctic Grayling (Arktische Äschen). Auch eine Lieblingsspeise der Schwarzbären. „Einmal erschienen zwei ungebetene Gäste.“ Er stand am Fluss und sah, wie zwei dreijährige Prachtexemplare sich am anderen Ufer seiner Familie näherten. „LaVerne stand schützend, die 44-er im Anschlag, vor den Kindern.“ Gerhard Schäfer behielt die Nerven. „Nicht schießen!“ Ein verwundeter Bär kann zur mörderischen Bestie werden. Mit dem Mut einer Löwin ergriff LaVerne instinktiv herumliegende Steine und warf mit lauten Schreien nach den Bären, die bei so viel Courage auf Distanz blieben. „Alle schafften es rechtzeitig, unversehrt ins Boot zu steigen und auf meine Seite des Flusses zu kommen. Sekunden später lagen wir uns in den Armen.“

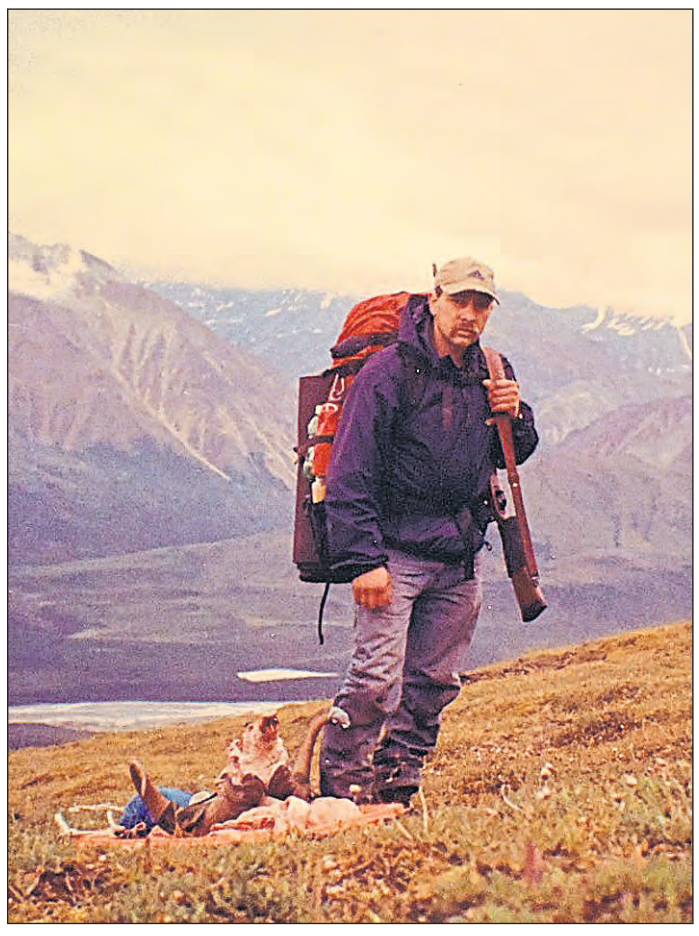
„Egal, wo man lebt, daheim bleibt immer daheim.“ Deswegen trägt er gerne sein Strolch-Shirt. „Ich vermisse oft Familie, Freunde, gutes Bier und deutsches Brot.“ Ferner fehlt ihm die heimatliche Adventszeit. „Weihnachtsmarkt in Fairbanks? Fehlanzeige!“ Fairbanks ist keine weihnachtliche Hochburg. Einziger Vorteil: weiße Weihnachten inklusiv. Aber Dauerkälte und lange Dunkelheit im Winter können aufs Gemüt schlagen. „Hawaii ist nicht so weit weg!“

Diesem Weihnachtsfest sehen die Schäfers mit gemischten Gefühlen entgegen. Turkey und Prime Rib Roast stehen auf dem Speiseplan. Die Verwandten und Freunde der Familie werden sich am 25. Dezember, gegen 15 Uhr, zum Christmas Dinner einfinden. Weihnachten made in USA.

Trotz festlicher Tafel und Geschenke wird es ein trauriger Christmas Day. Ein Platz an der Tafel wird leer bleiben. LaVerne Schäfer verstarb am 26. März 2017 im Alter von 54 Jahren. Es fällt der kleinen Familie schwer, zum Alltag zurückzukehren. Das erste Weihnachtsfest ohne die geliebte Frau und Mutter. Warmherzig, mutig, einfühlsam und hilfsbereit sind Versuche, sie kurz zu beschreiben. LaVerne Schäfer ist allgegenwärtig und die Spuren der sympathischen Frau noch lange nicht verwischt. „Selbst wenn der eine Platz leer bleibt, LaVerne wird bei uns sein, und das nicht nur an Weihnachten.“



Der junge Gerhard Schäfer im Land der Goldgräber



Die Wildnis machte aus einer Lauterbacher „Socke“ einen coolen „Lederstrumpf“.

VB IMPRESSUM

Hausadresse: Frankfurter Straße 8, 36043 Fulda
Verlag: MGV Mediengestaltungs- und Vermarktungs GmbH & Co. KG,
vertreten durch den Geschäftsführer Haldun Tuncay, Frankfurter Straße 8, 36043 Fulda, zugleich ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen
Postfach 1454, 36004 Fulda
Frankfurter Straße 8, 36043 Fulda
Telefon: (06 61) 2 80 - 0
Fax: (06 61) 2 80 - 1 63
Internet: www.mguv.de
Verlagsleitung: Thomas Kirchhof
Verantwortlicher Redakteur im Sinne des Pressegesetzes: Wolfgang Weber

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Thomas Kirchhof
Zurzeit ist Tarif Nr. 50 gültig.
Anzeigensatz:
sixeyesmedia gmbh, Gartenstraße 37, 36381 Schlüchtern
Druck:
ColdsetInnovation Fulda GmbH & Co. KG, Am Eichenzeller Weg 8, 36124 Eichenzell
Verteilte Auflage (ADA-geprüft): 19.821 Exemplare
Vertrieb:
MLH MedienLogistik Hessen GmbH & Co. KG, Frankfurter Straße 8, 36043 Fulda
Telefon: (06 61) 2 80 - 3 10
Fax: (06 61) 2 80 - 4 76
E-Mail: info@medienlogistik-hessen.de
Der VB Wochen-Bote im Vogelsberg wird am Mittwoch kostenlos an alle Haushalte verteilt.

Ihr Service

Anzeigenverkauf:
Telefon: (06 61) 2 80 - 3 00
Fax: (06 61) 2 80 - 2 77
E-Mail: anzeigen@vogelsbergwochenbote.de
Anzeigenschluss:
Mittwochsausgabe: Dienstag, 12 Uhr
Redaktionskontakt:
E-Mail: redaktion@vogelsbergwochenbote.de
Fax: (06 61) 2 80 - 2 83
Internet: www.vogelsbergwochenbote.de
Redaktioneller Ansprechpartner:
Christiane Hartung: (06 61) 2 80 - 4 47
Unverlangt eingesandte Texte und Bilder können wir nicht zurückschicken. Sie werden in der Redaktion zwei Wochen lang zur Abholung aufbewahrt.